

# Calwer Wochenblatt

№ 14.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

80. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insektionskreis 10 Pf. pro Blatt für Stadt und Postkoste; außer Blatt 12 Pf.

Donnerstag, den 26. Januar 1905.

Abonnementpr. in d. Stadt pr. Viertel, Mt. 1.10 incl. Fr. d. Post. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Postz. f. d. Ort- u. Nachbezugsort 1 Mt., f. d. sonst. Bezugsort Mt. 1.10, Beleggeld 20 Pf.

## Zum Geburtstage des Kaisers.

Vom Weichselstrand zum Wasgenwald,  
Und von der Ostsee Dünenwällen  
Bis zu den Firnen, eisumkrallt,  
Aus denen Lech und Isar quellen,  
Schallt heut ein Gruß, den froh bewegt  
Die alte Mannentreue prägt:  
Ein brausend Heil dem deutschen Kaiser!

Heut führt der Ahn die Enkelschar  
In der Erinnerung tiefe Schächte.  
Er schildert, wie einst Deutschland war  
Der Spielball aller fremden Mächte,  
Wie noch der Einheit starkes Band  
Nicht fest umschlang das Vaterland,  
Und wir von Barbarossa träumten!

Wie dann auf Frankreichs blut'gem Plan  
Die Stämme sich zusammenfanden,  
Und mit des Korsen Größenwahn  
Den Bruderzwiespalt überwandten,  
Bis sich aus Frankreichs Königsschloß  
Ein Ruf durch alle Reih'n ergoß:  
Ein brausend Heil dem deutschen Kaiser!

Und ob auch Heber, Deutschland feind,  
Nach Blut in alter Asche rühren:  
Was Ahnenweisheit ernst geeint,  
Wird klug der Enkel weiterführen;  
Nach keinem Siegeslorbeer streckt  
Die Hand sich, die sich schirmend reckt  
Weit über Deutschlands fleiß'ge Gauen!

Längst schau'n die Völker voller Neid,  
Welch treuer Führer uns geworden;  
Wie wacker durch das Meer der Zeit  
Sein Schiff er lenkt zu sichern Borden:  
Drum schallt auch heut' zum Wiegenfest  
Aus Süd und Nord, aus Ost und West,  
Ein brausend Heil dem deutschen Kaiser!

A. R.

## Tagesneuigkeiten.

**Schnaitheim, 22. Jan.** Heute nachmittag vergnügten sich eine Anzahl Kinder mit Schlittschuhlaufen auf der Brenz. Dabei brach die 15jährige Tochter der Zimmermeisters-Witwe Bauer ein. Ihr 12jähriger Bruder, der ebenfalls auf dem Eise war und versuchte, seine Schwester zu retten, brach auch ein und ertrank. Sofort angeforderte Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Das Mädchen wurde von etlichen Männern mit Stangen gerettet.

**Aulendorf, 24. Jan.** Ein Schreinermeister, der 300 M. in die Schweiz zu schicken hatte, verschaffte sich drei Hundertmarkscheine, legte diese mit dem geschriebenen Belegbrief in ein gewöhnliches Briefcover, ließ den Brief am Sonntag nachmittag durch seinen Gesellen auf den Bahnhof nach Durlachbach tragen und dort in die am Stationsgebäude angebrachte Brieflade werfen. Diese Brieflade soll je fünf Minuten vor Abgang eines jeden Bahnzugs geleert und die Briefschaften dann dem im Zug befindlichen Postschaffner übergeben werden. Der hienmit betraute Stationsdiener vergaß jedoch, den vorerwähnten Brief am gleichen Tag weiter zu befördern, am andern Tag übergab er den Brief seinem hieher zur Schule gehenden 10jährigen Sohne mit dem Auftrag, denselben auf dem hiesigen Bahnhofe in die Brieflade zu werfen. Unterwegs öffnete jedoch der Bursche aus Neugierde den Brief, nahm die drei Banknoten an sich und warf den Brief geöffnet und des Geldinhalts beraubt in den Briefkasten. Infolge Reklamation des Adressaten und der beim Stationskommando erstatteten Anzeige gelang es bald, den jungen Missetäter zu ermitteln; einen der Hunderte hatte er bereits wechseln lassen, einen Teil des Geldes verbraucht und einen Teil an einen Kameraden weggeschickt. Der Stationsdiener hat den Absender des Geldbriefes zwar schadlos gehalten, allein die Oberpostbehörde wird sich hienmit wohl nicht zufrieden geben, ihn vielmehr wegen der von ihm beliebten eigenartigen Weiterbeförderung ihm andertrauter Briefschaften zur Verantwortung und Strafe ziehen.

**Bochum, 23. Jan.** Im ganzen Bezirk fanden gestern wiederholt Bergarbeiter-Versammlungen statt, die sämtlich in guter Ruhe und Ordnung verliefen. In einer derselben teilte der Gewerkeins-Sekretär Effers mit, daß auf den Bechen „Freie Vogel“ und „Unverhofft“ ein Arbeitsvertrag zwischen Verwaltung und Bergleuten abgeschlossen worden sei. Die Streikenden erklärten, im Ausstande verharren zu wollen. Viele Bechenverwaltungen drohen mit Stilllegungen. In Oberhausen wurden 40 Kroaten angeworben. Diese weigerten sich aber, in den Schacht zu fahren, weil sie niemals in Bergwerken gearbeitet hätten.

**Bochum, 24. Jan.** Im Gelsenkirchener Bezirk haben fast alle Werke infolge Kohlenmangels den Betrieb erheblich eingeschränkt. Der Preis für einen Doppelwaggon Flammkohle ist von 125 auf 180 M. für einen Zentner kleiner Briquets von 1.10 M. auf 1.50 M. gestiegen.

**Essen, 24. Jan.** Infolge des Ausstandes scheint im oberschlesischen Kohlen-Revier die Förderung sehr gesteigert worden zu sein. Es werden dort jetzt an den Wagenpark der Eisenbahn größere Anforderungen gestellt. So sind gestern aus dem hiesigen Bezirk 70 Fahrbeamte der Eisenbahn nach dem Eisenbahn-Direktions-Bereich Rattowitz beordert worden.

**Essen, 24. Jan.** Geheimrat Kirckhoff, der Vorsitzende des Kohlenyndikats, erklärte dem Korrespondenten der Frankf. Ztg. daß die Bergwerks-unternehmer ihren Ueberzeugungen bis zur letzten Konsequenz treu bleiben wollen. Verhandlungen würden nur die Folge haben, den Konflikt in die Länge zu ziehen und die Streikenden im Widerstand zu bestärken. Die Forderungen der Arbeiter seien unannehmbar und Verhandlungen darüber aussichtslos. Mit jedem Einzelnen würden sie gerne verhandeln; durch das Zugeständnis von Arbeiterausschüssen aber würden sie den Sozialdemokraten Agitationsherde in den eigenen Betrieben schaffen.

**Berlin, 24. Jan.** Die Petersburger Meldungen der Berliner Morgenblätter ergänzen in wichtigen Punkten die amtlichen Nachrichten. In

## Schminke.

Roman von Helene Lang-Anton.

(Fortsetzung.)

Aber da kam Herr v. Schmolling an die Rechte. Seine Hand kräftig abschüttelnd, sagte Paula: „Ja, verrückt könnt man werden, aber noch bin ich's mit, erst muß i hier Ordnung schaffen. Rährs mi net an.“ herrschte sie ihn energisch an, als er Nieme machte, sie wieder anzufassen. „I fürcht mi net vor Ihnen.“

„Schweigen Sie!“ Inrachte er.

„Nein, reden soll sie, laut reden und alles sagen, damit es jedermann erfahre, wie schwer ich gesündigt habe.“

Aufrecht stand Frau v. Schmolling und sagte diese Worte mit einer Kraft des Ausdrucks, die man ihr nie zugetraut hätte. Ihr Auge, sonst müde geschlossen, war weit geöffnet, und eine Entschiedenheit stand auf diesem blassen leidenden Antlitz von zwingender Gewalt.

Betroffen sah Paula die Wandlung dieser Frau und schwieg.

Alfred hatte sich aufgerichtet, seine Augen hingen an den Lippen der Mutter: Was würde er hören?

Eine unheimliche Pause trat ein.

„Sie Schweigen,“ begann die alte Frau, „so will ich reden.“

„Das wirst du nicht tun, ich dulde es nicht!“ Mit diesen Worten wollte Schmolling seine Frau auf den Stuhl niederdrücken. Sie wehrte ihn ab.

Redend verboten.

„Rühre mich nicht an. Du hast keine Gewalt mehr über mich; ich habe mich losgesagt von dir in jener Stunde, als du mich verhindertest, meinen einzigen Sohn vor dem Unglück zu bewahren. Was könntest du mir jetzt noch tun? Ich habe bald ausgelebt — und sterbe gern. Ich will für mein Leben von dir keine Rechenschaft fordern, denn, so traurig und bedeutungslos du es gemacht, alles will ich dir vergeben; aber daß ich dich so erbärmlich klein gesehen, daß du mich zu einer Handlung zwangst, die mir die Selbstachtung raubte, kann ich dir nicht vergeben — das hat uns getrennt, mehr als der Tod uns trennen kann.“

Sie schwieg einen Augenblick, und niemand wagte zu sprechen. Jedermann fühlte, die Katastrophe war nicht aufzuhalten, und es legte sich beklemmend auf jede Brust. Olga, die keine Ahnung von dem Kommenden hatte, war noch die Ruhigste. Sie fand diese Auseinandersetzung vor den fremden Personen allerdings wenig „geschickt“.

Frida, ebenso unwissend wie sie, war in Todesangst, weil sie von der damit verbundenen Aufregung das Schlimmste für Alfred fürchtete.

„Alfred“, begann die alte Frau, sich direkt jetzt an ihren Sohn wendend, „ich klage mich an, an Dir ein schweres Verbrechen begangen zu haben. Ich hätte diese Heirat, die dein Unglück ist, hindern können und habe es nicht getan. In meine Hand war es gegeben, dich von der Unschuld dieses braven Mädchens“, sie wies auf Frida, „überzeugen zu können, und ich habe es unterlassen. — Ich will keine Verschönerung meiner Tat, sonst könnte ich deinen Vater anklagen und sagen, er hat mich dazu gezwungen. Aber auch das ist keine Entschuldigung; ich durfte mich nicht zwingen lassen. Meine Pflicht als Mutter war, dir zu

Zarskoje-Selo, wo der Zar, die Zarin und die Zarin-Mutter weilen, soll man über die gestrigen Vorgänge nicht unterrichtet sein; denn die Telefonverbindung mit dem Palais in St. Petersburg wurde von den Arbeitern zerstört. Man fürchtet, am heutigen Dienstag könnten sich die Gewalttakte vom Sonntag vor Zarskoje-Selo wiederholen, da die Arbeiter beschloffen haben, 40 000 Mann stark dorthin zu ziehen, um den Zaren zu sehen. — Ferner wird berichtet, daß die 1500 Arbeiter der staatlichen Gewehrfabriken Sestrorgel mit der Blindierung der Depots begonnen und die von Petersburg dorthin führende Sekundärbahn stellenweise zerstört hätten. Eine andere Meldung besagt, daß die Arbeiter die Selbstmittel zum Durchhalten des Streiks nur auf 2 Tage besäßen. Wie der Lokalanzeiger sich melden läßt, soll Maxim Gorki an die Spitze der Arbeiterbewegung getreten sein. Derselben Blatt meldet ein in später Nachtstunde eingegangenes Privattelegramm, daß in Petersburg wiederum Panik herrsche. Die Aufständischen drohten, alle Regierungsgebäude in die Luft zu sprengen. Viele Teile der Stadt sind total im Dunkeln, infolge des Streiks der Arbeiter der Heliosgesellschaft.

Berlin, 24. Jan. Wie das Berliner Tageblatt erfährt, werden jetzt in der deutschen Waffenfabrik vormals Ludwig Löwe für die russische Armee 500 Maschinengewehre hergestellt, die möglichst schnell fertiggestellt sein müssen.

Paris, 23. Jan. Nach Meldungen aus Petersburg erhielt General Waffilichkoff, Kommandant der Petersburger mobilisierten Truppen, ferner General Sacharoff und Stadthauptmann Foulon eine Art Diktatur für die Zeit des Aufstands. Sie gaben ein durch zahlreiche Maueranschläge verbreitetes Kommuniqué aus, worin es heißt, das Militär habe im Dienste des Zaren und der Religion seine schwere Pflicht erfüllt. General Sacharoff erklärte, daß Komplikationen mit anderen Mächten zu befürchten wären. — „Petit Journal“ bestätigt, daß gestern abend 8 Uhr eine hochstehende Persönlichkeit von einer Botenschaft angesprochen wurde, weil sie sich weigerte, den Schritten zu verlassen und der Aufforderung, niederzuknien und um Verzeihung zu bitten, keine Folge leistete.

Petersburg, 24. Jan. Am Hofe herrscht über die jüngsten Ereignisse große Aufregung. Der Zar weigert sich, einen Entschluß zu fassen. Ähnlich werden annähernd 100 Tote und 1500 Verwundete angegeben, doch ist man überzeugt, daß diese Zahl bedeutend hinter der Wirklichkeit zurückbleibt. Der Pastor Capon arbeitet von seinem Berstecke aus und wirkt durch Vermittlung seiner Freunde auf seine Anhänger.

Petersburg, 24. Jan. Der Abend ist ziemlich gut verlaufen. Nachdem die elektrische Beleuchtung teilweise wieder hergestellt war, bewegte sich die Menge wieder auf dem Mosnegeski-Prospekt sowie in der Sadowojasstraße. Dieselbe gehörte jedoch meist den untersten Schichten an. Alle Gerüchte, daß die Arbeiter mit Dynamitpatronen bewaffnet seien und daß die Polizei mehrere Werkstätten für Bombenfabrikation entdeckt habe, sind erfunden.

Petersburg, 24. Jan. Ähnlich wird bekannt gegeben: Im Laufe des 23. ds. fanden keine Zusammenkünfte zwischen der Aufständischen veranlassenden Volksmenge und dem Militär statt. Die

Truppenabteilungen hatten nicht nötig, von der Waffe Gebrauch zu machen, da die Menge beim Erscheinen des Militärs sich zerstreute. Während des Tages wurde der Versuch gemacht, den Kaufhof anzugreifen; er wurde jedoch abgeschlagen. Am Abend schlossen sich die Arbeiter der elektrischen Werke dem Ausstand an. Infolgedessen machten sich einige Volkshefen die Dunkelheit zu nütze und begannen die Fenster der Läden in verschiedenen Straßen einzuschlagen. Die Ruhe wurde jedoch überall rasch wieder hergestellt. Am 23. ds. wurde niemand getötet oder verwundet. Die genaue Zahl der Verwundeten am Sonntag beträgt 333; davon sind 53 an den Ambulanzen verzeichnet worden. (Das Depeschembureau „Herold“, dem seit des russ.-japan. Krieges die Nullen besonders leicht aus der Feder fließen, hatte von 20—24 000 Toten und Verwundeten berichtet. Uebrigens werden die amtlichen Angaben auch nicht der Tatsache entsprechen.)

— Aus Moskau wird vom 23. Januar gemeldet: „Zum Teil übertriebene Privatmeldungen über die Vorgänge in Petersburg riefen hier eine Panik hervor. Die Filiale der Petersburger Agentur wurde förmlich besäumt um Auskauf über die wahre Sachlage. Die Börse war flau. Die Aufregung ist um so größer, als die Stimmung hier ohnehin erregt ist. Für den 26. d. M. wird ein allgemeiner Ausstand befürchtet, dem sich auch die Droschkenfahrer anschließen werden.“ — Von demselben Tag, 2 1/2 Uhr nachmittags: „1000 Arbeiter der Fabrik Bromby stellten im Einverständnis mit ihren Kameraden in Petersburg, die sie darum ersuchten, die Arbeit ein. Die Arbeiter der Fabrik überredete andere Arbeiter, gleichfalls zu streiken. Mehrere Fabriken fügten sich. Dann gingen alle zur Buchdruckerei Syten, wo um 5 Uhr die Arbeit eingestellt wurde.“ Das ist der Beginn des Generalstreiks auch in der zweiten Residenz, im Herzen Rußlands. In Lodz, der großen polnischen Fabrikstadt, fanden Straßenunruhen statt. Polizei und Kosaken zeuprengten die durch die Straßen ziehenden 5000 Personen starken Arbeiterscharen. Es kamen viele Verletzungen und über 50 Verhaftungen vor. Der Vertreter des Stadthauptes von Moskau erstieg eine Bekanntmachung, worin in Anbetracht des Ausstands der Fabriken zur Verhütung ähnlicher Straßenunruhen wie in Petersburg das Publikum aufgefordert wird, jeglichen Ansammlungen und Umzügen fernzubleiben. Im anderen Falle würden ähnliche scharfe Maßregeln wie in Petersburg getroffen.

Sewastopol, 23. Jan. Nach dem zweiten Fabriksignal zum Sammeln der Arbeiter um 7 Uhr morgens brach in verschiedenen Werkstätten der Admiralität Feuer aus. Fast gleichzeitig stand das Dach des Gebäudes in seiner ganzen Ausdehnung in Flammen. Der Brand dehnte sich mit solcher Schnelligkeit aus, daß sich die Arbeiter der Modellabteilung kaum durch einen Sprung durch das Fenster auf das Nachbardach retten konnten. Der Schaden beträgt einige hunderttausend Rubel. In den Werkstätten sind gegen 1500 Arbeiter beschäftigt. Dank vieler Vorkehrungen gegen die Feuergefahr wurden viele Hofengebäude gerettet. Der Brand wurde um 1 Uhr nachmittags lokalisiert.

London, 24. Jan. „Daily Express“ berichtet: Die Feuersbrunst im Marine-Depot von Sewastopol ist auf die Tat von Matrosen

zurückzuführen. Diese saßen auf ihrer Rückkehr in die Kaserne die Tore derselben geschlossen, weil man einen Aufruhr befürchtete. Als die Matrosen dies feststellten, forderten sie die Offiziere auf, die Tore öffnen zu lassen. Als diese sich weigerten, sprengten 600 Matrosen die Tore und griffen die Offiziere an, von denen einige verletzt wurden und einige andere Offiziere, welche sich durch die Fenster zu retten versuchten, erlitten Arm- und Beinbrüche. Die meuternden Matrosen steckten das Offizierskasino in Brand. Der kommandierende General sandte eine Abteilung Infanterie gegen die Matrosen mit dem Befehl, sofort das Feuer auf die Matrosen zu eröffnen. Die Soldaten weigerten sich jedoch wiederholt dem Befehl zu folgen. Auch als der Oberst eine Ansprache hielt, erklärten die Mannschaften, sie würden dem Befehl zu feuern auf die Offiziere schießen. Darauf wurde jedes militärische Einschreiten eingestellt.

— Aus London wird der Tögl. Rundschau telegraphiert: Die hiesigen offiziellen russischen Kreise sind fassungslos und befürchten das Schlimmste. Die Revolutionäre begrüßen das Blutbad als die Morgengröße einer neuen Zeit, wenn auch mit einer vorläufigen Nebenlage der Reformbewegung gerechnet werden müsse. Sie erklären ferner, die Häupter der Reaktion würden jetzt ermordet werden. Der Zar selbst werde das Schicksal seines Großvaters teilen, falls er nicht sofort eine Verfassung bewillige und die Schuldigen bestrafe.

## Handelskammer Calw.

### Bekanntmachung,

betreffend das Ergebnis der am 16. Januar 1905 vorgenommenen Wahl der Handelskammermitglieder:

- a) Für die Jahre 1905/11 (Januar):
  1. Herr Fabrikant Georg Wagner, Calw.
  2. Herr Fabrikant Karl Commerell, Höfen.
  3. Herr Fabrikant Otto Wagner, Calw.
  4. Herr Kommerzienrat Emil Böpprich, Calw.
  5. Herr Kaufmann Wilhelm Karl Luz, Altensteig.
- b) Für die Jahre 1905/08:
  6. Herr Kaufmann Eugen Dreiß, Calw.

Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß Einsprachen gegen die Wahlen oder gegen die Feststellung ihres Ergebnisses binnen 2 Wochen, vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, bei der Handelskammer anzubringen wären. Calw, 25. Januar 1905.

Der Vorsitzende: Der Schriftführer:  
Kommerzienrat Böpprich. Stadtschultheiß Konz.

## Landwirtschaftl. Bezirksverein Calw.

Am Donnerstag, 2. Februar (Nichtmehrfesttag) nachmittags 2 Uhr findet im Gasthaus zum Röhle in Stammheim ein Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektor Dr. Wacker von Leonberg über „Anbau und Düngungsversuche“ statt, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

Calw, 25. Januar 1905.

Bereinsvorstand Boelter, Reg.-Rat.

helfen, und ich habe sie nicht ausgeübt. Ich habe es zugegeben, daß du diese Frau, die deiner nicht würdig ist, zum Altar führtest, obwohl ich als Mutter in deinem Herzen lesen konnte, und genau wußte, daß du sie nicht liebtest. Deine Frau hat, um dich zu erringen, an dich einen anonymen Brief geschrieben, d. h. schreiben lassen, in welchem sie das von dir geliebte Mädchen verdächtigte. Eine Antwort, die von dem Gelingen des gemeinen Streiches deiner jetzigen Frau Kenntnis gab, gelangte durch Zufall in die Hände des tapferen Mädchens. Fräulein Wölke übergab mir den Brief und erwartete von meiner Rechtfchaffenheit, daß ich ihn dir, mein geliebter Fred übergeben würde. Ich machte das in mich gesetzte Vertrauen zu Schanden; ich sagte dir nichts und sah zu, wie du in dein Unglück ranntest.“

„Und der Brief? Wo ist der Brief?“ rief Alfred hervor.

„Ich habe ihn nicht mehr.“

„Wo ist er hingekommen?“

Die alte Frau schwieg, die Schuld auf sich zu nehmen, war ihr nicht möglich, denn sie wollte die Wahrheit, helle Wahrheit in allen Ecken, und den Vater dem Sohne gegenüber zu denunzieren, vermochte sie nicht.

Ehe sie sich noch zu einem Entschluß durchringen konnte, sagte Schmolling: „Ich habe ihn zerrissen!“ Es war ein Schwanken in seinem Ton, welcher dem aufmerksamen Zuhörer verriet, daß dieser starke Mann in seinen Grundfesten erschüttert war; das gewohnte Pochen auf seine Unfehlbarkeit fehlte diesem Gesandnis — leise Scham zitterte durch.

In Frau v. Schmollings Augen leuchtete es mühselig auf. Daß er ihren

Kampf so schnell beendete durch sein freiwilliges Geständnis, war ihr angenehm; es verwischte etwas von seiner Ungerechtigkeit.

„Du, Vater, du?“ mehr brachte Alfred nicht heraus. Es wurde ihm schwarz vor den Augen; die Erregung war zu groß gewesen; die Schwäche übermannte ihn und er sank lautlos in die Kissen zurück.

Frida neigte sich zu ihm, schloß ihm Zitronensaft ein und wusch ihm die Schläfen mit Essig.

Er erhobte sich bald, schob Frida von sich — erst mußte er alles wissen; nichts durfte ihm verheimlicht werden, er mußte die Niedertracht dieser Frau, seiner Frau, genau kennen. Und daß sein Vater, den er bei aller Strenge und Härte doch immer hochgehalten als Charakter und Mensch, so handeln konnte, verursachte ihm einen brennenden Schmerz.

„Wer hat den Brief geschrieben?“ fragte er drängend.

Alle schwiegen. Paula fand die ganze Situation unhaltbar; es mußte doch alles aufgeklärt werden. Warum nur dieses lächerliche Versteckspiel, welches den fieberhaft aufgeregten Mann noch mehr erregen mußte?

Sie sah die alte Frau an, und als diese, die stumme Frage verstehend, den Kopf neigte, legte sie los. Sie erzählte alles, was sie wußte, setzte auch ihre eigenen scharfen Beobachtungen hinzu, und als sie nach verschiedenen Seitenhieben geendet, nicht ohne das Einverständnis zwischen dem von ihr gehaltenen Tenor und Olga gehörig zu beleuchten, atmete sie erleichtert auf. Es kam ihr vor, als hätte sie eine Schuld abgewälzt. Sie bedachte nicht die veränderte Situation, und daß diese durch solche Aufklärungen sich möglicherweise noch verschlimmern könnte.

(Fortsetzung folgt.)



### Amtliche und Privatanzeigen.

## Schwarzenberg, Amtsgerichtsbezirks Neuenbürg. Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Das in Nr. 9 dieses Blattes näher beschriebene, aus Wohnhaus und etwa 6 Morgen Garten, Acker und Wiesen bestehende Anwesen der **Karl Schanz**, Goldarbeiters Eheleute hier, auf welches im 1. Termin 6400 M. geboten wurde, kommt am **Montag, den 30. Januar 1905, vormittags 10 Uhr**, auf dem hiesigen Rathhause **lehtmals** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Im Anschlusse hieran wird von **vormittags 11 Uhr** an in der Schanz'schen Wohnung die vorhandene **Fahrnis**, worunter **Küchengeräth, Schreinwerk, allerlei Hausrat, etwa 100 Ztr. Heu und Stroh, 25 Ztr. Stroh, 1 Partie Waldstreu, 1 Futterschneidmaschine** u., durch die Ratschreiberei gegen Barzahlung versteigert.

Den 24. Januar 1905.

**R. Grundbuchamt.**  
Oberdorfer.

## Holzbronn. Huhholzverkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus Abteilung Hardt, Bahu und Talberg am **Montag, den 30. ds. Mts., mittags 1 Uhr**, auf dem Rathhause hier

5 Stück Birken	mit 1,29 Fm.
22 " Eichen	14,74 "
5 " Blattbuchen	2,84 "
3 " Raubbuchen	0,77 "
6 " Linden	3,05 "
3 " Ahorn	0,75 "

sowie **Nadelstammholz**

7 Stück I. Klasse	mit 18,65 Fm.
18 " II.	34,12 "
58 " III.	66,37 "
82 " IV.	46,81 "
21 " V.	3,71 "

**Sägholz**

7 Stück I. Klasse	mit 9,93 Fm.
8 " II.	4,86 "
7 " III.	1,90 "

Holzbronn, 23. Januar 1905.

**Schultheißenamt.**  
Nothfuß.

## Calw. Brennholz-Verkauf

am **Montag, den 30. d. Mts., vormitt. 10 Uhr**, im Gasthaus zum Schwanen hier aus den Stadtw. Mädig Aht. Verbrannter Hau und Leichelwald **Beugholz** von Nr. 118-161, zus. 85 Rm. Nadelholz-Scheiter, Prügel und Anbruch; Reifig die Nr. 56-95, zus. 2270 geb. Nadelholzwellen und 4 Flächenlose Schlagraum.

**Gemeinderat.**

## Teinach.

Der Beschluß der hiesigen bürgerlichen Kollegien vom 27. Dezember 1904, wonach in der hiesigen Gemeinde eine jährliche erhöhte Hundabgabe von je 12 Mark für den Hund **ohne Ausnahme** erhoben werden soll, ist von dem k. Ministerium des Innern und der Finanzen durch Erlaß vom 16. Januar 1905, Nr. 626, vom 1. April 1905 bis 31. März 1910 genehmigt worden.

Den 23. Januar 1905.

**Gemeinderat.**  
Vorstand **Schneider.**

## R. Forstamt Stammheim. Beugholz- u. Reifig-Verkauf

am **Montag, den 30. Januar, vormitt. 10 Uhr**, im "Röhle" in Stammheim aus Staatswald Kohlplatte, Batersbach und Lindenrain: Nr.: 30 Buchen-Scheiter, 12 desgl. Prügel, 14 Nadelholz-Scheiter, teilweise Schindelholz, 33 desgl. Prügel, 14 gemischter Laubholz- und 172 Nadelholz-Anbruch, 15 Flächenlose ungebundenes Reifig, geschägt zu 80 buchenen und 3800 Nadelreiswellen.

## Gehingen. Der auf Donnerstag, den 26. d. Mts. ausgeschriebene Verkauf von Schuhwaren

**findet nicht statt.**  
Gerichtsvollzieher **Schumacher.**

## Mödingen. Der auf 26. d. Mts. ausgeschriebene Zwangsverkauf

**findet nicht statt.**  
Gerichtsvollzieher **Schlee.**

## Ein kräftiger Junge,

welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, findet aufs Frühjahr gute Lehrstelle.

**Herrn Vierlamm,**  
Bäcker.

## Frische und getrocknete Früchte, resp. Obst

**Oranzen, Tafelbeeren, Muskatdatteln** offen u. in  $\frac{1}{2}$  kg und  $\frac{1}{4}$  kg Kiste, **cal. Aprikosen, Pfäunen, ital. Birschen, Brünellen, Dampfpäfel, Malagatrauben, Princesmandeln** empfiehlt

**C. F. Grünenmai jr.,**  
Calw, Telefon 76.

**Geld** bis **RM. 300** geg. ratenweise Rückzahl. gibt diskret **Zemler,** Berlin, Gitschinerstr. 92. (Dankschreiben.)

Aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Majestät des deutschen Kaisers wird am Vorabend desselben, **Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr**, im Gasthof zum "Hirsch" ein

## Bankett

abgehalten werden. Hiezu ist Jedermann freundlichst eingeladen. Die Einwohnerschaft wird gebeten, zu Ehren des Geburtsfestes die Häuser zu beslaggen.

## Handwerkskammer Reutlingen. Gesellenprüfungen 1905.

1. Die Gesellenprüfungen sind im **Februar und März ds. J.**
  2. Die Prüfungsordnung kann bei den Vorständen der gewerblichen Vereinigungen und im Bureau der Kammer durchgesehen werden. Dort sind auch Anmeldebogen unentgeltlich zu beziehen.
  3. Die Anmeldung ist **spätestens bis 10. Febr. d. J.** einzureichen an den **Vorsitzenden** des zuständigen Prüfungsausschusses, der alles Weitere anordnet wird.
  4. Die **Prüfungsgebühr** beträgt 3 M. und ist vom Prüfling vor der Prüfung an den Vorsitzenden zu zahlen.
  5. Die Prüfungsorte und die Namen der zuständigen Vorsitzenden sind zu **erfragen** bei Herrn Privatier **Gustav Schlatterer** in **Calw**, welcher auch Anmeldungen entgegennimmt und weiter befördert.
- Reutlingen, 23. Januar 1905.
- Chr. Fr. Fische. Rud. Dietrich.**

## Verein f. Homöopathie u. Naturheilkunde, Calw.

Am **Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 4 Uhr**, findet im Gasthof zum "Badischen Hof" ein

### Vortrag

von **Hrn. Richard Hähl**, Dr. der Homöopathie (in Amerika promoviert) über **Geisteskrankheiten** statt, wozu wir unsere werten Mitglieder, wie auch Nichtmitglieder freundlich einladen.

**Eintritt frei. Der Ausschuß.**

## Am Samstag, den 28. Januar, halte ich

**Mekelsuppe** und lade freundlichst ein

**Friedrich Sandt z. Engel.**

## Bitte um Gaben

zur **Unterstützung der nothleidenden Familien der Bergarbeiter im Ruhrgebiet.**

Der große Streik im Ruhrrevier, der soviel Not und Entbehrung den Streikenden auferlegt, nötigt uns, an die Mildbütigkeit der Bewohner von hier und Umgebung zu appellieren.

Diese Männer, die tief unter der Erde ihrem Beruf nachgehen müssen, verdienen gewiß unsere volle Sympathie. Gebe ein jeder ein kleines Scherlein, auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen. Es handelt sich nicht nur darum, Not und Elend zu lindern, sondern wir selbst als Kohlenkonsumenten haben ein Interesse daran, daß dieser Streik nicht zu tiefe Wunden schlägt.

Gaben nehmen entgegen und sind Listen aufgelegt bei **Christian Wiedmaier**, Zigarrenhandlung, neue Straße; **Anton Hoffstetter**, Wohnhoffstraße; **Jakob Braun**, wohnh. bei Frau Weiß, Vorstadt und **Ludwig Roschold**, Lederstraße. Ueber eingegangene Beiträge wird nach Schluß der Sammlung quittiert.

## Ein Mädchen im Alter von etwa 24 Jahren wird als

**Café- und Personal-töchin** in ein Badhotel gesucht.

Näheres durch die Exp. ds. Bl.

## Neues, 1/2- bis 2flod. Privathaus

mit **Garten**, auch zur Vermietung an **Lustkurgäste** geeignet, in **Liebenzell** oder nächster Umgebung, zu **kaufen gesucht**, evtl. auch **geeignetes Areal**, w. als Baustelle geeignet. Gefl. Offerte an **Ernst Thierer**, Stuttgart, Königstraße 21.

## Rekrutenversammlung

am **Sonntag, den 29. ds., abends 8 Uhr**, bei **Konrad Müller** zur "Linde".

## Frischen Blumenkohl und Blaukraut

sind den ganzen Winter zu haben bei **Dalkolmo.**

**Mantel-Meerrettige** frisch eingetroffen bei Obigem.

## Bergamotbirnen-Compot

per Pfund 25  $\frac{1}{2}$  empfiehlt **Albert Haager.**



# Grosser Ausverkauf.

**Nur eine Woche.** Von Freitag, den 27. Januar bis Donnerstag, den 2. Februar.

Zu wirklichen **Spottpreisen** verkaufe ich an obigen Tagen von 9—1 Uhr vorm. und 3—8 Uhr nachm.:

Eine große Partie **Kleiderstoffe**, nur gute wollene Qualitäten, **Herren-Gummischuhe** Ia. Harburger, **Kinder-Gummischuhe**, **Damen-Unterröcke**, **Regenschirme**, **Kinderhüte**, **Tellermützen**, **weiße Herren- und Knabenhemden**, **Herren- und Knabensilzhüte**, **Kindermuffen**, **Wollene Frauen- und Kinderhauben**, **Betttücher**, **Schlafdecken**, **aufgezeichnete und gestickte Artikel**, **Kinderhandschuhe** zum Ausfuchen, 3 Paar 90 Pfg., und viele andere Artikel.

Wer zu **Schleuderpreisen** wirklich **gute Ware** kaufen will, der komme an obigen Tagen.

Verkauf im Laden des Herrn **Handelsgärtner Hägele** **Lederstraße 115.**

## Warenhaus Geschwister Kleemann,

Lederstrasse 98 **Calw** Lederstrasse 98.

**Extra-Preise.**

**Donnerstag,  
Freitag und  
Samstag.**

Mur 3 Tage.

- Einen großen Posten **Kleiderstoffe** pr. Meter . . . 50 Pfg.
- Circa 3000 Meter **Kleiderstoffe** in farbig, schwarz u. genoppt  
in **Wolle** jedes Meter 85 Pfg.
- Einen großen **Zeugle für Schürzen**, prima Qualität, pr. Mtr. 45 Pfg.
- Einen großen Posten **Bettbarchent**, 80 cm breit, pr. Mtr. 65 u. 75 Pfg.  
130 cm breit, pr. Mtr. 1.10, 1.40, 1.60 Pfg.
- Einen großen Posten **Hemdenflanell** per Meter . . . 32 Pfg.

Mur 3 Tage.

**Niemand versäume diese wirklich günstige Gelegenheit.**



### Schellfisch,

Donnerstag eintreffend, empfiehlt  
**G. F. Grävenmai jr.,**  
Calw, Telefon 76.

### Stockfische

empfehlen fortwährend  
**Friedr. Kofler.**

### Gesucht

wird nach Pforzheim ein ordentliches  
jüngeres **Mädchen**, welchem Gelegen-  
heit geboten wäre, sich im Kochen aus-  
zubilden.

Näheres zu erf. obere Marktstr. 31,  
Baden.

### Dürres Buchen- u. Tannenscheiterholz,

sowie **gespaltenes**, empfiehlt  
**Georg Siebenrath.**



### Auf Freitag empfiehlt frische Schellfische Erh. Kern.



Selt **Samstag** haben sich  
**zwei grauweiße Gänse**  
verlaufen. Ueber den  
Verbleib derselben wolle  
Näheres gegen Belohnung  
Biergasse No. 130 gemacht  
werden.

### Unterzeichnete empfiehlt sich im Weißnähen

und übernimmt Aufträge in und außer  
dem Hause.

**Luisa Schlaich,**  
wohnh. bei Bäcker Dierlamm,  
Biergasse.



### Nächsten Sonntag findet eine große Hundebörse

statt, wozu sämtliche Hundefreunde  
eingeladen sind.

**J. Georg Röcher, Altburg.**

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Dellschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

